Freiheit für die Schule -notwendige Schulentwicklungaa

Die folgende Diskussion sehen wir unter denPerspektiven eines möglichen Lernprozesses ausden PISA-Studien. Für schulische Erneuerung istoffenbar die „Schulautonomie“ eine entscheidende Faktorengröße. Der Wechsel von bürokratischerRegelung zur weitgehenden Schulautonomie, von Top – Down zu Bottom – Up, scheint sich in denmeisten postindustriellen Gesellschaften durchzusetzen. Dieser Wechsel der Strategien derSchulentwicklung bringt auch mit sich, dass Schulen vor allem in der Grundorientierung, die nicht mehrzentralistisch gesteuert wird, in der Wissensauswahl , die durch offene Prozesse gesteuert wird, ohnesich durch Lehrpläne allzu sehr einschränken zu lassen, in den Zielsetzungen, die regionalenVeränderungen unterliegen können, in der personenorientierten Intention und schließlich in der Konzentration auf eine einzelne Schule als pädagogische Einheit Autonomie anstreben. (Vgl.auch Oelkers, Jürgen: Schulreform und Schulkritik, Würzburg 1995, S. 155 f.)

Harald Eichelberger

Freiheit für die Schule

Wie können wir unser Schulsystem entwickeln, dass

- die einzelnen Bildungsinstitutionen einekindgemäße Pädagogik entwickeln undrealisieren lernen,
- die Kinder ihre Individualität zu ihrerPersönlichkeit entwickeln können,
- Lernen als Freude an sich selbst eine demLeben Sinn gebende Tätigkeit erfahren können,
- die Schlüsselkompetenzen, wie Initiativkraftund Leistungsmut erlernt werden können,
- ihren individuellen Bildungsweg nach dereigenen Bildungsbiografie optimal gestaltenkönnen,
- die Lehrerinnen und Lehrer in einerBildungsinstitution arbeiten, die sie mitgestaltethaben, mit der sie sich identifizieren könnenund in der sie ihr subjektiv-didaktischesBildungsmodell mit ihren Kindern leben können,
- …

Das Schul- und Bildungssystem eines Landes ist in seiner strukturellen Sensibilität einem Kartenhaus vergleichbar. Will man einen Teil daraus verändern, so hat dies auch meistens Folgen für die anderen Teile. Man muss vorsichtig mit Veränderungen vorgehen, will man die Struktur eines Bildungssystems in ihrer Effektivität erhalten, auch wenn man es gleichzeitig verändern möchte. Es ist meist nur ein kleines Problem, Karten von ganz oben auszutauschen, ein großes hingegen, das Fundament zu ändern. Manches Mal muss man dann die gesamte Struktur dieses Gebäudes neu schaffen, vor allem aber sein Fundament.

Leitlinien zur Diskussion des Schul- und Bildungskonzeptes sind die „Öffnung der Schule“ für deren Gestaltung durch die von ihr Betroffenen, die „Entparteipolitisierung“ und die „Demokratisierung“ der Schule, die „Pädagogisierung“der Schule im Sinne einer Professionalisierung schulischer Arbeit, die „ Internationalisierung und Europäisierung“ und die „Communisierung“ der Schule im Sinne einer Öffnung zur Gesellschaft und für die Gesellschaft. Hauptkriterium der vorliegenden Konzeption ist deren Gestaltung als flexible und entwickelbare Struktur. Es ist ein Entwicklungskonzept, das von den Betroffenen immer wieder neu gedacht werden kann und muss und das die Verantwortlichkeit den Ausführenden überlässt, Abhängigkeiten verringert und den Betroffenen einen höheren Grad an Gestaltungsfreiheit einräumt.

Bereits in diesem Stadium der Diskussion eines Schul- und Bildungskonzeptes wird für den Leser klar